

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 37

Artikel: Ländliche Vergnügen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

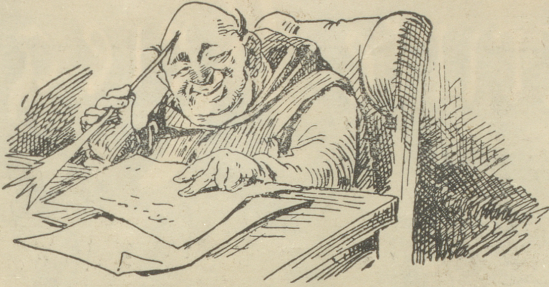
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Bruder!

Wann ihrer Drei zum Schaaben von Anderen so heimlich auff then Bechen zuamentrippeln und miteinander glückselen, nenntmanz eine Trippelallians. Derenwäg sinti ausgestorcheten Brähmmininischder Beizmark und der heulige Kristpini triher, pefoorst fertäupt worden, mitem Franzjosef zuammgetrippelt, um them gefirchteten Tzaar di Thiere vor der Nahlie zu ferichleien und then rehwanichigen Rothbücheler zue Schribb somm Rhain abzuhaltben, weil bieler Ledichere inenemfort zabbelt wie thi Kattz am Hälzig, um ein baar Ellen som Ellenaaß wieder zurückzutriege. Aper thet Zaar nit faul, hot's gmergt wie ein Mönstich und fangt beigopplid auch an, zu trippeln und mit wem? Erklänt mitem Franzjoohß, dem ehr hälffen wott, di Deitschen hassen und der ihm hantkebrum auch wieder hälffen lött, die ziffilistierten Feltzer von Giroba fertossafulteren, ferfamotjedeln, ferestimodeln und fertungweln. Zweetanz trippelhanzelt er mitem Sulthan, wo's bald aine Gantscheigerig gibt und wo er hött, auch ein baar Ellen und zwahr thi Dardanellen zu erwittchen. Wann ehr dies hot, kommbt ihm der Appenditt anmangschang, Scheidwasser und Wüchig, seine sonsterige Leiblinzibeeie, fertleiden ihm, die Terken und Franzjoohßen missen ihm geprathene Raschtanigen auß dem Feier und dem schwarzen Mehr hosen.

Der Zaar meint, thiese Trippelalliansg werde thi andere cum eute et capillo ferichluggen. Daraus wird haringügen nit, di erschte zwütschigen Deitschland, Oestreich und Italien gegründete sich dieß Jahr erneuert worden und pleibt di waahre und giltige, weil schon in der heiligen Schriftd: Brediger Salomon, caput 4, versus 12 deitlich darauff angeschbitt wird, wo's heist: „Eine dreysältige Schnur brichd nicht laichd enzwei.“

Fill merkwürdiger ist aperi die latteinische Iberazung dafon, auß wöschler du nur di römischen Ziffern zurückstehlen brauchst, so gibstet di Zahlzahl: Taufzigachtundertundneunneinzig:

FVNIGVLVS TRIPLEX DIFFICILE RVMPITVR.

womitt ich ferpleipe thein Zer Bruder

Stanislaus.

Der Solothurner Hammer.

Der Bundesrath, plenipotentiar, Schickt euch zum neuen Staatsvertrag hieher, Um diesen mit drei Reichen abzuschließen, Die immer eure Handelsnachbarn hieschen. Da heist's nun weder Linke oder Centrum, Noch gar ein kantonales Referendum, Das Argument, das ferner gelten soll, Bleibt ein gerechter reziproker Zoll. Borerst steht unser Protokoll euch offen, Reist friedlich heim! wir Alle wollen hoffen, Der Hammer, auß den Verner Bundeschmieden, Wird auch den Staatsvertrag zusammen mieten.

Das Erziehungsdepartement mehrerer Kantone hat den vernünftigen Beschluß gefaßt, die Herbstferien dieses Jahr so lange auszu- dehnen, bis allenthalben die Trauben zur richtigen Reife gelangt sind.

Eine Gensjagd in Göschenen.

Am 30. August dieses Jahres ereignete sich bei uns in Göschenen ein kolossaler Vorfall. Ein kolossaler und total wilder Gensjäger wurde von einem kolossal Wild schmauenden Stadtbewohner beauftragt, eine total wilde Gensie zu schießen. „Das Wild müssen wir liefern,“ sagt der kolossale, totale Schmauer, „wenn auch die Jagdzeit noch nicht da ist, denn das Thier wird in Zürich kolossal bezahlt.“

Da rollen die Augen des Jägers wild und suchstewelswild rennt er auf, um in seiner angeborenen Wildheit eine Gensie lebendig zu fangen. Sub, hub, er fliegt kolossal! Jetzt ist er verschwunden — drei Minuten später kommt er wieder zum Vorschein. Ein kolossales Staunen ergreift die Zuschauer und Ihrem Korrespondenten entfährt ein wildes Ah! Der

total wilde Gensjäger führt am Stricke einen total wilden Gensbock daher. Der wird an ein Wagenrad gebunden und erschossen und zwei Speichen vom Rad sind auch weg, es ist kolossal! Und dem verendeten Gensbock wird der Kopf abgeschnitten, daß man nicht merkt, daß er ein kolossaler Ziegenbock war, und dann spebert ihn der wilde Gensjäger nach Zürich, wo er mit kolossaler Freude verzehrt worden ist.

Konzert-Anzeige von Basel.

Mit Bewilligung des Anwalts und Sprachrohr's Herrn Dr. Blanchet findet in nächster Zeit in Basel ein großes Concert militaire statt, mit folgendem

Program:

1. Siegesmarsch der Armagnaken bei St. Jakob.
2. Ouvertüre zum Schauspiel „Wegnahme der Glocken“.
3. Arie aus der Oper: „Les Aristocrates à la Lanterne“.
4. Einzugsmarsch der Commune, mit Feuerwerk.
5. Hymne an die freihheitsfördernden Moskowiten.
6. Zukunftsmarsch zum Einzug der verbesserten Civilisation und Humanität aus den asiatischen Steppen.
7. Gefangenentransportfanfare aus Sibirien.
8. Judas Maccabäus oder die fidele Juden in Rußland.
9. Ouvertüre zum Schauspiel „Die Gebecken“.

Am Schlusse die „Marseillaise“, wobei die Zuhörer die Helmzier aufsetzen und die Arme küssen, als Entschuldigend, daß die Basler ohne Erlaubniß eines Konsuls ein musikalisches Tonwerk bei sich zu Hause auf- führen ließen.

Das Ende vom Lied.

Hans: „Und wie ich's g'gange a der Säkularyr?“

Ali: „A Säkel sich's mer g'gange, daß i gar nit meh weiß, wo i stange.“

Ländliches Vergnügen.

Sämel: „Und wie ist die Augstechilbi abgcluffe?“

Ali: „Ja en Freud hani gha, das chann der säge, na nie e so. Tanzet hei mer, mi het enander nümme gesh vor em Staub. Denn ist g'hunge und g'juzet worde, daß d' Fenster g'gleflet hei. Drei gits du Stryt. All Stühl, all Tisch, all Gläser und Plätsche ih verschlage worde, fei Fensterichybe und fei Thür ist ganz blibe und 's Blut ist düer d'Charngleus us g'luffe. Dreie hani d'Gringe, zweie d'Arme und eim 's Bei verschlage und ig ha, wie de geshst, feis Blätsli ab. Ja en söttigi Freud hani na nie erlebt. Das chostet aber Deppis, bis es düerweg usg'macht ist. Der Alt wird hyste, wenn er muß füremache. Mira! Er seit mer albez allmal, weni gosh, i soll ne de brav gä, daß it's g'püre.“

Lesso!

Das schöne Wörtlein ist am Platz:

Wenn man in Gedanken Ja statt Nein gestimmt hat.
Wenn man die Uhr am linken Lohlein aufzieht.
Wenn man ein zusammengewickelttes Papierlein in die Westentasche steckt und die Repetiturh unter ein wackeliges Tischlein schiebt.
Wenn man zum Schwimmen in die Hände speit.
Wenn der Pfarrer statt der Predigtnotizen einen Waschtüdel in die Tasche gesteckt hat.
Wenn man zuerst schießt und nachher zielt.
Wenn man einen Knopf an die Nase macht, statt ans Nasstück.

Auf Station X.

Reisender: „Herr Cundstör, bitti, säged Sie, mueß me da un- stige uf de Rigi?“

Conducteur: „Blybed Sie nu, dä Wage gahd mengsmal mit, mengsmal au nid, Sie merked's denn icho, wemweg abg'fahre sind!“

Frage: „Wann kommen die „Schwalben“ auf den Zürichsee?“

Antwort: „Wenn die Schwalben fort sind!“

Vorsicht.

Notar: „Dir heit mi also b'schickt für en wichtige Akt z'stipuliere?“

Ali: „Ja, i bi im Fall mis Testament z'mache.“

Notar: „Bhütetis, was het's de g'gä?“

Ali: „Wyters nüt! Nume bin i im Fall, mit der Jura-Simplon- bahn z'verreie.“